

Regionalgruppe Rhein-Ruhr, Sektion Duisburg-Mühlheim-Oberhausen

Erinnern und Begreifen

Veranstaltung am 27. Januar 2003

Unter dem Schoah-Gedenkfenster der Salvatorkirche begrüßte Karl Dieter Hinnenberg die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Gedenkveranstaltung für die Opfer des Nationalsozialismus. Eingeladen hatten die regionale Arbeitsgruppe „Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.“ gemeinsam mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit und dem Bündnis für Toleranz und Zivilcourage in Duisburg e.V.

Am Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz durch die Rote Armee im Januar 1945 sagte Bürgermeisterin Monika Busse in ihrem Eröffnungswort, dass Erinnern heiße, sich der Vergangenheit zu stellen. Es dürfe keinen Schlusstrich geben.

Konkret wurde diese Forderung im Vortrag des Kölner Publi-

zisten Heiner Lichtenstein (Jahrgang 32), der in über 30 Jahren Tätigkeit beim WDR an vielen Dokumentationen zu diesem Themenkreis gearbeitet hat. Sein Thema war die so genannte „Macht ergreifung“. Zwar sei das beschönigende Wort Reichskristallnacht nach 50 Jahren endlich aus dem öffentlichen Sprachschatz verschwunden, doch gelte es sensibel zu bleiben. Viele weitere Begriffe aus dem nationalsozialistischen Wörterbuch seien nach wie vor unreflektiert in Gebrauch. Man könne nicht von Machtergreifung reden, da den Nationalsozialisten die Macht von den bürgerlichen Parteien auf den Silbertablett ge- reicht worden sei.

Der lange Weg nach Auschwitz habe über viele kleine Schritte der öffentlichen Ausgrenzung von Ju-

den geführt, die in der Bevölkerung unwidersprochen hingenommen worden seien. Die ‚Testphase‘, zu der auch der Boykottaufruf gegen jüdische Geschäfte am 1. April 1933 gehört habe, sei für die Nazis positiv verlaufen. Das Land sei still geblieben, niemand habe widersprochen. So sei der Weg frei gewesen für die planmäßige Ermordung eines ganzen Volkes. Lichtenstein schloss: „Gegenwehr ist schwer, wenn so ein Regime erst etabliert ist, man muss das schon vorher tun.“

Um konkretes Handeln im Zeichen von Frieden und Versöhnung ging es auch im zweiten Vortrag. Die Essener Bratschistin Maren Westermann berichtete von ihrer Benefizinitiative „Eine Orgel für Sant’ Anna di Stazzema“. Die Bevölkerung des kleinen toskanischen Dorfes Sant’ Anna wurde, so Westermann, am 12. August 1944 bei einem Überfall von SS-Truppen beinahe vollständig ausgelöscht. Insgesamt töteten die Deutschen an diesem Tag 560 Dorfbewohner und Flüchtlinge. Sie zerstörten auf der Suche nach weiteren Opfern auch die Orgel der Dorfkirche. Eine neue Orgel soll nun durch die Einnahmen von Konzertveranstaltungen finanziert werden. Die Kosten für den Orgelneubau belaufen sich auf ca. 120.000 €. Für das Jahr 2003 sind eine Reihe von Konzerten in Essen geplant. An die Gedenkveranstaltung schloss sich ein Gebet um Frieden in der Welt an.

Sabine Merkelt-Rahm,
Duisburg

Projekt 8. Mai 2003

70. Jahrestag Bücherverbrennung

Texte gegen das Vergessen

„Von 10 bis 10 – Gegen politische Zensur – Für Toleranz“
Lesemarathon zum 70. Jahrestag der Bücherverbrennung

Die Sektion Böblingen/Herrenberg/Tübingen hat sich zum Gedenken an den Tag der Bücherverbrennung am 8. Mai 1933 eine besondere Aktion ausgedacht: Menschen jeglichen Alters und jeglicher Herkunft werden eingeladen, an einem öffentlich zugänglichen Ort eigene oder fremde Texte vorzulesen – höchstens 10 Minuten lang, egal in welcher Sprache, Texte eben, die ihnen

lieb und wichtig sind. So soll von 10 Uhr morgens bis um 22 Uhr am Abend in ununterbrochener Folge das Grundrecht der freien Meinungsäußerung gefeiert werden.

Die Initiatoren wenden sich an Schulen, Volkshochschulen, an die Stadtbibliothek und andere Vereine.

Die Öffentlichkeit ist zum Zuhören eingeladen.



Am Empfang durch Bürgermeister Jann im Mosbacher Rathaus nahmen neben Dr. Alfred Geisel auch die Vorstandsmitglieder der KZ-Gedenkstelle Mosbach Dorothee Roos, Arno Huth und MdL Gerd Teßmer teil. Unser Foto zeigt den Eintrag ins Goldene Buch von Dr. Alfred Geisel im Mosbacher Rathaus.

Regionalgruppe Baden-Württemberg

Am Gedenktag für die Opfer der NS-Diktatur hatten der Verein „KZ-Gedenkstätte Neckarelz“ und der Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ zu einem Festakt in den Unteren Rathaussaal in Mosbach eingeladen. Zu Ehren des Landesvorsitzenden des Vereins „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ Landtagsvizepräsident a.D. Dr. Alfred Geisel gab Bürgermeister Jann von der Großen Kreisstadt Mosbach einen Empfang mit Eintrag ins Goldene Buch der Stadt.

Bürgermeister Jann dankte in diesem Zusammenhang dem KZ-Gedenkverein Neckarelz mit der Vorstandschaft für die seit fünf Jahren geleistete Gedenk- und Erinnerungsarbeit. Er machte deutlich, dass man die Ge-

schichte der eigenen Region kennen sollte, auch wenn sie unbequem ist. MdL Gerd Teßmer, selbst Vorstandsmitglied des Neckarelzer Gedenkvereins, dankte für das Verständnis und die Unterstützung der Stadt Mosbach und betonte, dass man nach fünf Jahren Zeugenbefragung, Work-Shop-Arbeit, Schüler-Einsätzen und bei über 10.000 Besucherinnen und Besuchern spüre, dass die Aufarbeit der Geschehnisse vom März 1944 bis März 1945 zwischen Neckarbischofsheim und Osterburken, zwischen Neckargerach und Bad Rappenau, im Obrigheimer Gipsstollen und im Neckarlager Neckarelz für alle Wahrheitsliebenden eine Verpflichtung sein müsse.

Dr. Alfred Geisel stellte die Arbeit des seit 1994 bundesweit wir-

kenden Vereins „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ vor. Er wies darauf hin, dass der Verein nicht Schuldzuweisung betreibt, sondern Erinnerung als Auftrag ansehe. Der Verein arbeite die deutsche Geschichte vor 1945 auf, engagiere sich aber auch bei der Rehabilitierung der Opfer. Dabei sei es auch immer wichtiger dem Mythos entgegenzutreten, niemand habe etwas vom Holocaust gewusst. Über Zeitzeugen und Lehrmittel müsse verdeutlicht werden, dass die Verfolgung mitten in der Gesellschaft begann und sichtbar war.

Mit dem Eintrag ins Goldene Buch der Großen Kreisstadt Mosbach endete der Empfang im Mosbacher Rathaus.

(aus: www.katzenpfad.de)